

Offene Worte aus Namur

. In einem Schreiben an Betriebe und Gesellschaften macht der wallonische Minister für Energie in Namur erfreulich klare Aussagen zur Energiesituation in der Wallonie. Die Wallonische Region, so schreibt er, bezahlt pro Jahr 6 Milliarden Euro an Energiekosten und diese Energie muss zu 98% im Ausland eingekauft werden: Deshalb hängt die wallonische Wirtschaft von der internationalen Konjunktur ab, die man in keiner Weise kontrollieren könne. Außerdem, so führt der Minister weiter aus, wäre die Zunahme des Treibhauseffektes nach Meinung der überwältigenden Mehrheit der Experten eines der wichtigsten umweltpolitischen Probleme. Er informiert deshalb über die Unterstützung durch die wallonische Region bei Maßnahmen zur besseren Energienutzung und Energie-Einsparung. Wie wesentlich das Bemühen um den Klimaschutz geworden ist, erkennt man auch an der Mitteilung von BBC und Euronews vom 21. Februar 2004 wonach an den Küsten von Sydney, die berühmt sind für ihre wunderschönen Korallenriffe, bis zum Jahr 2015 - also in nur 11 Jahren! - 95% der Korallen absterben werden, weil bis dahin die Meerestemperatur, durch den Treibhauseffekt, um 1°C ansteigen wird.

. Die föderale Regierung hat nun bei der Festlegung des Klimaschutzplanes am 20. März in Raversijde leider noch nicht den großen Durchbruch gewagt. Insbesondere ist die Förderung der Landwirtschaft in Belgien durch den Anbau von Energiepflanzen und von Biomasse auf den brachliegenden Flächen noch nicht zum herausragenden politischen Ziel erklärt worden. Es ist in der Tat schwer nachzuvollziehen, dass in Europa insgesamt 5,6 Millionen Ha brachliegende Flächen mittels Subventionen an die Landwirte unbebaut bleiben, also z.B. kein Pflanzenöl als klimaneutraler Treibstoff von unseren Landwirten gewinnbringend hergestellt werden darf, während wir das Mineralöl im Nahen Osten mit Milliarden Dollar und mit Kriegsführung bezahlen, und dann, durch die Verbrennung des Mineralöls, auch noch das Klima zerstören (die Verbrennung von 1 Liter Benzin führt zur Emission von 200 Gramm CO₂!).

. Sehr erfreulich ist andererseits die Entscheidung zum Bau eines Windparks vor der belgischen Küste, wodurch laut Mitteilung zwei Millionen Tonnen CO₂ weniger in die Atmosphäre ausgestoßen werden. Die Entscheidung ist mutig, nachdem die Propaganda-Experten der Elektrizitätswirtschaft die Windenergie mit immer neuen Vorwürfen verleumden, als Teil ihrer Strategie gegen die Erneuerbaren Energien (die überzeugenden Argumente für die Energie aus Windkraft können unter www.sfv.de "Windenergie unökologisch?" nachgelesen werden).

Dr.J.Meyer, St.Vith, Jean Van Ael, Eupen, Dr.E. Meyer, Nidrum
VIVANT-Ostbelgien